

LARISSA SCHWEDES IM ZWIEGESPRÄCH MIT SINEB EL MASRAR

Auch dunkle Kopftücher sind ein rotes Tuch für sie. Die deutsch-marokkanische Autorin Sineb El Masrar will Musliminnen in Deutschland eine starke Stimme geben. In ihrem Buch „Emanzipation im Islam“ sagt sie den Feinden der Selbstbestimmung den Kampf an. Wie dieser aussieht und was sie von falschen Opferlämmern hält, erfahre ich im Interview.

UNVERHÜLLTE ABRECHNUNG

Sie engagieren sich in Deutschland für einen emanzipierten Islam. Ist das anstrengend in Zeiten wie diesen?

Ich sage Dinge, die ich immer schon gesagt habe, und vertrete die gleichen Positionen. Es ist beschwerlicher geworden, weil sich zwei Fronten verhärtet haben, die bis vor einigen Jahren noch nicht so zutage getreten sind. Man wusste zwar, dass es sie gibt, aber sie formieren sich jetzt viel professioneller und stimmungsgewaltiger.

Welche sind das?

Jene der rechtspopulistischen Seite, die sich jetzt auch in Form der AfD professionalisiert haben. Und auf der anderen Seite Islamisten, die selbstbewusster auftreten, in Jugendorganisationen und Verbänden. Da habe ich das Gefühl: Wie viele Argumente muss ich noch auf den Tisch legen, bis deutlich wird, wo es hier krankt?

Der Islam als Religion bekommt derzeit viel Aufmerksamkeit. Ist das für Ihr Anliegen eher förderlich oder erschwert es das?

Es ist förderlich, dass eine große Aufmerk-

samkeit für das Thema vorherrscht. Alle offenen Muslime sind jetzt gefragt, ihre Stimme zu erheben.

Und wie Sie ein Buch zu schreiben?

Nein, das geht auch anders. Ich habe mir die Mühe gemacht, ein umfangreiches Buch zu schreiben, um Anknüpfungspunkte für Frauen zu bieten, die versuchen, ihre Emanzipation islamisch zu begründen oder eine kleine Islam-Stütze brauchen. Prinzipiell ist Gleichstellung natürlich nicht an Religion gebunden.

Fühlen Sie sich, als würden Sie alleine für Ihre Ideale kämpfen?

Es gibt viele da draußen, die so sind wie ich. Aber die müssen sich öffentlich positionieren. Eine Person alleine kann überhaupt nichts groß verändern, aber sehr wohl wichtige Impulse geben und Mut machen.

Aufmerksamkeit ist also nicht genug.

Leider ist die Aufmerksamkeit sehr stark an Defiziten orientiert - Terrorismus, Unterdrückung von Frauen oder der Meinungsfreiheit. Aber wir haben natürlich auch





Ist für Verständigung, aber gegen Apologetik: Sineb El Masrar

auf muslimischer Seite genug Personen, die diese Zuschreibungen in der Tat leben und für richtig erachten. Umso bigotter, wenn sich ausgerechnet diese Muslime über dieses Bild empören. All jene Muslime, die offen, kritikfähig und tolerant sind, und davon gibt es sehr viele hierzulande, sind medial leider noch nicht so sichtbar.

In diesem Jahr sind einige Debatten hochgekocht, beispielsweise das Burka-Verbot. Auf einmal haben alle eine Meinung, auch die, die sonst nichts mit dem Islam zu tun haben. Wie finden Sie das?

Dass wir immer noch über die Verschleierung der muslimischen Frau sprechen, liegt daran, dass wir über zwei Jahrzehnte hinweg keine ehrliche Debatte darüber geführt haben. Auf feministischer Seite wurde das Kopftuch ausschließlich als „Flagge des Islamismus“ bezeichnet – ein O-Ton von Alice Schwarzer. Das schießt übers Ziel hinaus, denn nicht jede Kopftuchträgerin ist eine Verfechterin des Islamismus.

Es wird also viel übertrieben?

Auf muslimischer Seite wird gerne gesagt:

Es ist doch nur ein Stück Tuch, warum regen sich denn alle auf? Ich meine aber: Wenn es nur ein Stück Tuch wäre, müsste der Umgang in der muslimischen Community damit viel entspannter sein. Es gäbe in dem Fall auch nicht zig Regeln dafür und Ausgrenzung, wenn Mädchen und Frauen es ablegen.

In der Burka-Debatte geht es vor allem um Scheinargumente.

Im Sommer 2016 reden wir nicht mehr über Kopftücher, weil wir uns zunehmend an dieses Bild gewöhnt haben. Sie sind uns nicht mehr so fremd. Also stattdessen Burkas bzw. Niqabs, die wir mit Islamismus und Salafismus und damit Unterdrückung und Terror assoziieren.

Was halten Sie von der Debatte?

Wir müssen darüber reden, das ist wichtig. Die Frage ist natürlich, ob wir hier sachlich argumentieren. Wenn wir bei einer Burka-Debatte darüber sprechen, dass wir damit Terror verhindern wollen, ist das kurzsichtig.

Weil?

Die Mehrheit der Terroristen sich nicht

unter Frauenkleidern versteckt, sondern ihre Taten mit offenem Visier begeht. Wenn wir aber sagen, wir wollen die muslimische Frau von ihrem Schleier befreien, greift das auch zu kurz. Denn die Mehrheit der Niqab-Trägerinnen sind Konvertitinnen, die dem Salafismus angehören. Diese Frauen glauben, dass Gott sie dafür belohnt. Da bringt es auch nichts, sie zu entschleiern.

Also ist die Debatte überflüssig?

Wenn wir eine Debatte führen, muss die aufrichtig und ehrlich sein. Wir müssen deutlich machen, wer genau dieses Islamverständnis verbreitet. Ich plädiere für sachliche Diskussionen, damit wir vorankommen und nicht weiter Fronten verhärten und damit indirekt die Feinde der Demokratie und Freiheit stützen. Dazu gehören Rechte wie Islamisten, die sich schnell als Opfer inszenieren, wenn die Anschuldigungen widerlegbar sind.

» ALLE OFFENEN MUSLIME SIND JETZT GEFRAGT, IHRE STIMME ZU ERHEBEN. «

Was bedeutet Emanzipation im Islam für Sie?

In erster Linie geht es mir um Selbstbestimmung. Im Koran ist deutlich, dass Männer und Frauen vor Gott gleichwertig sind. Es wird kein Unterschied gemacht, ob ein Mann oder eine Frau etwas Gutes tut. Aber der Islam ist eben auch eine patriarchale Religion. Die Aufgaben und die Rechte, die durch die Offenbarungen für die Frauen zutage getreten sind, stellen natürlich Einschränkungen dar. Das darf und muss thematisierbar sein. Auch das ist Selbstbestimmung. Ohne Denkverbote Religion analysieren.

Das prangern Sie an.

Mit heutigen Verhältnissen lässt sich das nicht vereinbaren, weil sich Lebensverhältnisse verändern. Menschen reisen, lernen neue Lebenswelten kennen und entwickeln sich

Kult & Cool

GORILLA^{BAR}
www.gorilla-bar.de

Jüdefelderstr. 54 | Tel.: 4882188 | gorilla-bar.de

der bunte Vogel

Alter Steinweg 41 | Tel.: 56524 | buvo.de

früh bis spät

Alter Steinweg 31 | Tel.: 98299399 | fruehbisspaet.de

PLATZ FÜR DEIN LOKAL

KONTAKT
Rothenburg 14-16
Tel.: 4816842
stadtgefluester-muenster.de

PLATZ FÜR DEIN LOKAL

KONTAKT
Rothenburg 14-16
Tel.: 4816842
stadtgefluester-muenster.de

PLATZ FÜR DEIN LOKAL

KONTAKT
Rothenburg 14-16
Tel.: 4816842
stadtgefluester-muenster.de

→ ALCINA

DRAMMA PER MUSICA VON
GEORG FRIEDRICH HANDEL

DIE NÄCHSTEN TERMINE:

Dienstag 07. Februar 19.30 Uhr
Donnerstag 16. Februar 19.30 Uhr
Mittwoch 22. Februar 19.30 Uhr

GROSSES HAUS

Aufführungsdauer ca. 150 Minuten, eine Pause

www.theater-muenster.com

Theater Münster

Neubrückenstr. 63 · 48143 Münster

weiter. Selbstbestimmung ist für mich, für viele Frauen, ganz wichtig. Dass sie sich ihren Bedürfnissen klarwerden, dass sie verstehen, warum sie so lieben, wie sie lieben – oder warum sie sich unterordnen, statt in einem entscheidenden Moment mit der Faust auf den Tisch zu hauen.

Bewegt sich in Deutschland etwas in dieser Hinsicht?

Es gibt viele Frauen, die mittlerweile gemerkt haben, dass der Islam keine Antwort auf die Fragen liefert, die sie beschäftigen. Viele merken, dass mit dem Kopftuch oft nur eine spirituelle Tiefe und Anerkennung der Frau vorgegaukelt wird und dass alles mehr Schein als Sein ist. Das führt bei vielen Frauen dazu, dass sie darüber nachdenken.

Nur nachdenken oder auch handeln?

Viele muslimische Frauen trauen sich nicht, eigenen Bedürfnissen nachzugehen und zu sagen: Ich kann nicht mehr, ich möchte mein Leben anders leben. Ich möchte den Gegenwind aushalten.

» INSOFFERN BIN ICH
VIELEN VERSCHIEDENEN
GRUPPEN EIN DORN IM AUGE. «

Denen sprechen Sie Mut zu.

Ich möchte mit meinem Buch deutlich machen, dass es nicht besser wird, wenn sie sich weiter unterordnen. Das ist Selbstbetrug und kein Dienst an Gott. Manchmal ist es hilfreicher, sich einem kürzeren, etwas intensiveren Sturm auszusetzen, um seinen Frieden zu finden. Es fehlen auch Rollenmodelle, über die die Frauen sagen können: Wenn die das schafft, schaffe ich das auch!

Erfahren Sie viel Ablehnung und Kritik aus ihren eigenen Reihen?

Die gibt es zur Genüge. Verbandsnahe, sozialisierte Muslime und die rechtspopulist-



Hat ein dickes Fell: Sineb El Masrar

sche Seite. Beiden Blöcken ist die Differenzierung ein Dorn im Auge. Patriarchale Muslime wollen die Frauen nur in der Mutterrolle aber auch als akademisierte Erfüllungsgehilfen sehen, die gut ausgebildet im Sinne einer islamistischen Gesellschaftsordnung agieren. Wir alle müssen daher kritisch aber fair bleiben, und uns nicht von Oberflächlichkeiten in die Irre führen lassen ...

Die Kritik kommt also aus allen Bildungsschichten?

Vielen muslimischen Familien ist es wichtig, dass auch die Töchter eine gute Bildung erhalten. Das können trotzdem Frauen werden, die das patriarchale Konzept unterstützen. Es braucht Akademikerinnen in sämtlichen Berufsfeldern, um die vom konservativen Islam verordnete Geschlechtertrennung auch beim Arzt oder vor Gericht aufrechterhalten zu können. Insofern bin ich vielen verschiedenen Gruppen ein Dorn im Auge.

Warum?

Ich lege Geschichte offen. Ich stelle Strukturen infrage, die über Jahrhunderte nicht angezweifelt wurden. Ich biete andere

Interpretationen an. Das ist etwas, das der patriarchalen Lesart stark widerstrebt, aber vor allem dem Idealismus. Für die bin ich ein rotes Tuch. Diese Menschen gehen nicht inhaltlich auf meine Bücher ein, sondern versuchen es mit persönlichen Anfeindungen. Die zielen teilweise ziemlich unter die Gürtellinie. Bei Lesungen kommen Frauen zu mir, um mir die Leviten zu lesen.

Passiert das oft?

Manchmal. Manche sind aber auch überrascht, dass ich vieles ausspreche, was sie auch denken, sich nicht offen zu sagen trauen. Die bedanken sich am Ende für das Buch. Ich gebe nämlich eine kleine Handlungsanleitung, auf die Frau aufbauen kann.

Klingt, als hätten Sie ein ganz schön dickes Fell entwickeln müssen.

Sobald Frau in die Öffentlichkeit tritt, gibt es immer auch Leute, die einen nicht mögen. Weil man mein Gesicht bundesweit kennt, kann man sich an mir abarbeiten. Aber man lernt, damit umzugehen. Ich habe tolle Freunde und wunderbare Eltern. Solange es diese Menschen gibt, habe ich stets die Möglichkeit,

mit denen zu sprechen und Energie zu tanken. Aber es gibt auch viel Zuspruch von Muslimen. Männern und Frauen gleichermaßen.

Eine Passage aus Ihrem Buch wurde geschwärzt. Das hat ein deutsches Gericht entschieden. Sieht sich die deutsche Gesellschaft gern liberaler, als sie ist?

Es handelt sich um eine einstweilige Verfügung. Der Verlag und ich sind nicht weiter gegangen.

» DANN MUSS ICH WOHL RAN – WENN ES MAL WIEDER KEIN ANDERER TUT. «

Worum ging es?

In dem Kapitel geht es um islamischen Feminismus. Da muss man genau hinschauen. Es gibt spezielle vermeintlich islamische Feministinnen, die enorm doppelzüngig auftreten. Dafür habe ich das Beispiel Millî Görüs und der mittlerweile verbotenen Hilfsorganisation IHH gewählt. Es geht um Antisemitismus, Terrorfinanzierung und Spendengelder. Jeder kann den Fall im Netz nachlesen.

Das wurde Ihnen zum Verhängnis?

Ich sehe es positiv. Erstens ändert es nichts an meinen Thesen und zweitens wird auch Islamisten Recht zugesprochen. Muslime können somit nicht ihre Mär von „Wir sind die neuen Juden“ singen. Die Opferrolle zieht hier nicht.

Dann haben Sie aufgegeben?

Uns war es nicht wichtig, in die zweite Instanz zu gehen, weil dieses Beispiel austausch-

bar ist. Bei Antisemitismus oder Frauenfeindlichkeit innerhalb der eigenen Reihen wird von vielen Muslimen nichts gesagt. Das wird geduldet und akzeptiert, teilweise gelebt. Das habe ich versucht, an diesem Beispiel deutlich zu machen. Ich empfehle, die nächste Ausgabe im Auge zu behalten.

Sie gehen mit den Muslimen hart ins Gericht.

Ich will ein Signal senden an jene Muslime, die sich zu gerne als Oberopfer der Gesellschaft darstellen. Es gibt Anfeindungen, es gibt eine durchaus existierende Islamfeindlichkeit. Aber wir können selbst nicht negieren, dass Muslime mit ihrer Religion viel Schindluder betreiben.

Also haben Sie ein gewisses Verständnis für das Misstrauen vieler Bürger?

Solange wir uns als Muslime nicht öffentlich dagegenstellen und auch innerhalb der eigenen Community Aufklärungsarbeit leisten, darf man sich – bei aller Liebe – nicht wundern, wenn die Leute auf einen etwas allergisch reagieren. Aber Angst und Skepsis sind dennoch keine Gründe, aggressiv und rassistisch zu agieren.

Was treibt Sie an, sich öffentlich für muslimische Frauen zu engagieren?

Mein erstes Buch „Muslim Girls“ war mir ein Anliegen, um das Bild von muslimischen Frauen etwas zurechtzurücken. Die klassischen Zuschreibungen sind von Zwangsheirat über Genitalverstümmelung bis hin zum Kopftuchzwang ziemlich tragisch. Das ist das, was man mit muslimischen Frauen assoziiert.

Das war Ihnen zu wenig.

Muslimische Frauen in Deutschland sind vielfältig – in ihrer Herkunft, aber auch in der Auslegung ihres Glaubens. Wie sie ihn leben. Mir ging es darum, was diese Frauen alles geschafft und sich freigeschaufelt haben. Ich möchte die eine Seite gar nicht leugnen. Aber sie trifft eben nicht die ganze Wahrheit.

Im neuen Buch geht es mehr um religiöse Fragen.

Der Islam wird viel in den Medien thematisiert – allerdings ohne vertiefende, fundierte, informative Analysen. Da dachte ich mir: Dann muss ich wohl ran – wenn es mal wieder kein anderer tut. (Lacht.)

Sind Sie frustriert über die mediale Berichterstattung?

Nein, nicht unbedingt. Ich wollte einfach das Bild vervollständigen. Wenn eine Familie ihre eigene Tochter umbringt, weil diese sich in einen Nicht-Muslim verliebt hat, ist das die Realität. Wenn junge Mädchen aus Syrien oder Afghanistan mit alten Männern verheiratet werden, ebenso. Das schönzureden ist nicht meine Aufgabe, das sollte auch niemand tun. Aber all das ist eben nur ein Teil der Realität.

Was wird Ihre nächste Baustelle sein?

Meine Bücher sollen einen Mehrwert haben und der Gesellschaft zur Einordnung komplexer Verhältnisse dienen. Es gibt viel zu tun. Das steht fest. Das Schöne an einer Gesellschaft wie unserer ist, dass jede Person sich

für Frieden, Vielfalt und Demokratie einbringen kann. Ich denke, diese Möglichkeit sollten wir auch nutzen.

◇◇◇

INFO
SINEB EL MASRAR

Die Tochter marokkanischer Einwanderer macht sich dafür stark, ein vollständiges und realistisches Bild von Muslimen in Deutschland zu zeichnen. Als Herausgeberin des multikulturellen Frauenmagazins Gazelle, als Mitglied der Arbeitsgruppe „Medien und Integration“ im Kanzleramt oder als Buchautorin – Sineb El Masrar hat schon an vielen Fronten gekämpft.

Weitere Informationen unter sinebelmasrar.de



Spende gelb – werde

ALLTAGSHELD

Spende Plasma beim DRK und erhalte deine persönliche Helden-Statue.

aktion-alltagsheld.de



ALLTAGS
HELDEN

0800 11 949 11

(bundesweit, gebührenfrei aus dem Festnetz)

blutspendedienst-west.de



Deutsches
Rotes
Kreuz

DRK-Blutspendedienst West